

Anu & Friedbert
Stohner

Luma-Lila

Das allerverrückteste
Schulfest



SAUERLÄNDER

»Dann komm, sonst wird mir schlecht!«, sagte Aylin.

Aber Wilma hörte ihre Freundin gar nicht. Sie hatte nämlich noch etwas entdeckt. Oder jemanden. Auf der Treppe, die auf die Bühne hinaufführte. Dort war plötzlich ein Hündchen aufgetaucht. Es hatte Mühe mit den Stufen, weil es so kurze Beine hatte, aber es war hartnäckig und schaffte es nach oben, wo es schnurstracks auf den Herold zuflitzte, der es erst gar nicht bemerkte. Erst als ihm das Hündchen auf die spitzen Schuhe pinkelte, merkte er was. Aber statt dem kleinen Schmutzfink einen Tritt zu verpassen, wie Wilma erwartet hätte, bückte sich der Herold nur, hob das Hündchen hoch und setzte es Luna-Lila – oder nein: Luna-Rosa! – auf den Schoß. Sie hatte auch noch ein Schoßhündchen!

So dachte Wilma, bis das Hündchen stillsaß und sie es sich genauer anschauen konnte. Da sah sie, dass es in Wirklichkeit ein mopsgroßer Drache war.

»Komm jetzt!«, drängelte Aylin und zupfte sie am Ärmel. »Was ist denn los mit dir?«

Aylin zupfte noch mal und etwas fester, dann wurde sie energisch. Sie packte Wilma bei den Schultern und begann, sie zu schütteln.

»Herrschaftszeiten nochmal, wird's bald!«

Da endlich reagierte Wilma. Sie machte die Augen auf und sah Mama neben sich auf der Bettkante sitzen.

»Hast du gestern Abend noch gelesen, oder was?«, fragte Mama mit hochgezogenen Augenbrauen.

»Nein«, sagte Wilma schläfrig, und das stimmte ja auch.

Das 5. Kapitel, in dem Aylin ein bisschen abgelenkt ist

Aylin konnte es erst auch nicht glauben.

»Du machst Witze, oder?«, fragte sie.

»Ehrlich nicht«, sagte Wilma. »Ich bin ins Zimmer zurückgekommen, und sie war supergut gelaunt und hat gesagt: ›Du hast ja recht.«

»Na dann!«, sagte Alin und klatschte vor Begeisterung in die Hände. Dass Luna-Lila schon eine ganze Woche so schlecht gelaunt gewesen war, hatte ihr genauso sehr zu schaffen gemacht wie Wilma. Wenn von drei allerbesten Freundinnen eine miese Laune hatte, war das eben für alle nicht schön.

Aber jetzt war alles wieder gut. Da konnten sie für den Rest des Schulwegs auch noch ein bisschen üben. Aylin hatte Wilma, wie jeden Morgen, abgeholt, und bis zur Schule war es noch ein Stück.

»Den Refrain gleich zweistimmig?«, fragte Aylin.

»Lieber erst mal so«, sagte Wilma, die um kurz vor acht Uhr morgens noch nicht so gut bei Stimme war wie Aylin.

»Okay«, sagte Aylin, dann fingen sie an.

*»Manchmal will ich einfach klein sein,
und ich weiß nicht, wie das geht.
Manchmal kann der Tag gemein sein ...«*

So weit waren sie, als es hinter ihnen klingelte. Es war William auf dem Fahrrad, und als er sie überholte, sang er mit, als hätte er mit ihnen geübt.

*»... ohne dass man was erlebt.
Manchmal will ich einfach klein sein ...«*



Dann war William vorbei, und Wilma merkte, dass sie alleine sang.

»... und ich weiß nicht, wie das ...

He, was ist?«, fragte sie.

Aber dann sah sie es schon. Aylin war rot geworden, und bis man das bei ihrer dunkel getönten Haut merkte, musste sie *richtig* rot werden, nicht nur so ein bisschen rosa links und rechts auf den Wangen wie zum Beispiel Wilma.

»Hab nur kurz den Text vergessen«, sagte Aylin, aber das konnte sie ihrer Oma erzählen. Sie war in William verknallt und wollte es nicht zugeben, so sah's aus. Von wegen den Text vergessen!

»Und was meinst du: Jetzt, wo William weit genug weg ist, weißt du ihn da wieder?«, fragte Wilma.

»Weiß ich *wen* wieder?«

»Den Text, Mann! Ob du den Text wieder weißt.«

»Was für einen Text?«, fragte Aylin, den Blick starr nach vorne gerichtet, wo William gerade um die Ecke bog, an der sein Schulweg von dem der Mädchen abzweigte. William ging schon aufs Gymnasium.

Wilma seufzte. In dem Zustand war mit Aylin nichts anzufangen. Da konnte man nur abwarten, bis der Anfall vorbei war. Und so nah bei der Schule sangen sie sowieso besser nicht. Schließlich sollte das Lied, das sie ausgesucht hatten, bis zum Auftritt geheim bleiben. Nur Frau Werner durfte es natürlich wissen, sonst hätte sie's ja nicht mit ihnen einstudieren können. Aber die kleine Probe hatten sie immer erst nach dem Unterricht abgehalten, wenn alle anderen weg waren.

»Kommst du?«, fragte Wilma.

Tatsächlich war Aylin, während sie William hinterherschaute, stehen geblieben. Jetzt setzte sie sich wieder in Bewegung, und bis zum Schulhof erzählte ihr Wilma noch von ihrem komischen Traum. Er schien Aylin nur nicht sehr zu interessieren, jedenfalls schaute sie die ganze Zeit nur auf einen Punkt irgendwo in der Ferne und machte keinen Mucks. Erst als sie schon auf dem Schulhof waren, zeigte sie plötzlich aufs Schulhaus und sagte:

»Es sieht wirklich ein bisschen wie eine alte Burg aus, oder?«

Sie hatte also doch zugehört, und als die beiden an ihrem Tisch im Klassenzimmer saßen, regte sie sich fast genauso über Luna-Lila auf wie die Aylin in Wilmas Traum.

»Vielleicht sollten wir sie mal fragen, ob sie nicht doch auf Prinzen steht und es nur nicht zugeben will«, schlug sie vor.

Wilma lag die Antwort schon auf der Zunge, nämlich: *Soll ja öfter vorkommen, dass Mädels nicht zugeben wollen, auf welche Jungs sie stehen.* Aber dann kam Frau Werner, und sie mussten still sein. Frau Werner war sehr nett, aber wenn man einfach weiterquatschte, obwohl sie schon im Klassenzimmer war, konnte sie auch ein bisschen ungemütlich werden.

Das 6. Kapitel, in dem Ulli und Olli erst was Falsches singen und dann herumdrucksen, als wollten sie irgendwas nicht sagen

Es war ein ganz normaler Schultag: Rechnen und Deutsch gingen so, und die Zeichenstunde war toll, weil sie schon das Schulfest malen durften. In der großen Pause kriegten sich dann zwei Jungs in die Wolle, weil sie beim Kicken mit einem Pappbecher beide Cristiano Ronaldo sein wollten. Aber die Musikstunde nach der großen Pause war wieder nett, weil sie das Schulfestlied übten, das alle Klassen zum Schluss des Schulfests singen wollten.

*»Unsre Schule ist die beste,
das ist doch wohl sonnenklar.
Lernen, lachen, Feste feiern,
wie im Flug vergeht das Jahr ...«*

So fing das Lied an, und zum Schluss klatschten alle in die Hände und jubelten wie wild, bis Frau Werner beide Arme hob. Das war das Zeichen, dass sofort Ruhe sein musste. Es war auch gleich Ruhe, aber dann ging Frau Werner zum Tisch, an dem die Zwillinge Ulli und Olli saßen, und fragte:

»Wie ging noch mal der Anfang?«

Ulli und Olli spielten gern die Oberklassenmacker, aber jetzt trauten sie sich kaum, zu Frau Werner hochzuschauen. Dafür schaute Frau Werner umso strenger zu ihnen runter.

»Ja?«, sagte Frau Werner.

»*Unsre Schule ist die beste*«, piepste Ulli, ohne aufzuschauen.

»... *das ist doch wohl sonnenklar*«, piepste Olli, ohne aufzuschauen.

»Richtig. – Und was habt *ihr* gesungen?«, fragte Frau Werner.